

DAS BESTE AUS DER NEUEN WELT



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

Das System „Pizzabote“ verbreitet sich derzeit, ganz ohne Mitwirkung eines geflohenen ehemaligen Bundeskanzlers, viral im traditionellen Gewerbe und macht fit für die Zukunft. Aber es gibt noch mehr, das es zu tun gilt.

Es ist still geworden in Haus und Hof. Das Samstagsfrühstück wird ohne die köstlichen Salzstangerln verzehrt, die der Sohnemann von seiner morgendlichen Ausfahrt zum Schließ-Bäck mitbringt. Er ist, samt Söhnen und Ehegемahlin, unmittelbarer Nachbar in unserem Familiendorf, jetzt aber abgesperrt und notdistanziert. Die Tochter wiederum, im nächsten Anwesen, wütet allein im Garten mit Spaten, Schaufel und Krallen, ohne Unterstützung des Meisters aller Komposthaufen. Das ist in coronafreien Jahren meine dorfübergreifende Aufgabe.

Die Werkstatt ist verwaist, alle Werkzeuge griffbereit, weil das zerstörerische Treiben der Enkel, die diese zur „Besten der Welt“ erkoren haben, jählings in

JAPANISCHEN TOURISTEN MIT MUNDSCHUTZ WIRD DAS VERSTOHLENE GRINSEN KÜNFTIG ERSPART BLEIBEN

Acht und Bann getan werden musste. Dank Steve Jobs – seiner sei in Ehrfurcht und Dankbarkeit gedacht – zeigen die allgegenwärtigen Handys ihren großen Nutzen. WhatsApp verbindet Jung und Alt, nah und fern. Über den Zaun hinweg, in gebührender Distanz nach allen Seiten, finden ein-, zweimal in der Woche Palaver wie in afrikanischen Krals statt, wobei eine sichere Distanz niemals unterschritten wird.

In unserem Clan herrscht, nicht zuletzt wegen des über allen schwebenden guten Geistes der Oma, ein enger Zusammenhalt. Die umfassende Pfuscher-

tätigkeit des als Universal-Hausmeister wirkenden Großvaters ist ebenfalls verbindend. Vormalige vorsichtige Ausfahrten mit den einst kleinen Enkelsöhnen mögen auch dazu beigetragen haben, die Kluft zwischen den Generationen, welche die heutige Gesellschaft plagt, gar nicht erst entstehen zu lassen. Im Übrigen überragen mich die seinerzeitigen Zwerge mittlerweile um bis zu 10 cm.

DENNOCH VERNAHM ICH, DASS SICH MEINE ALTERSGRUPPE ZU SCHÄMEN HAT

Ich höre seitens lebenskluger schwedischer Teenager und ihrer erdumspannenden Gefolgschaft, dass ich einer von denen sei, die die Welt in unerträglichem Zustand hinterlassen werden. Dafür wird meine völlig unschuldige Gemahlin im ZDF als Umweltsau besungen und ich selbst, einst berühmter Umweltsprecher der Industrie, stracks zum Umwelt-Eber geadelt. Ich hoffe, diese unfreundliche Einstellung gegenüber den Älteren in der Gesellschaft führt nicht dazu, dass die Jungen klammheimlich ein etwas früheres Hinscheiden der mit der Sünde der Erderwärmung Gezeichneten herbeisehen. Angesichts der Aggressivität, die auf manchen Transparenten bei den sachdienlichen Demonstrationen zu sehen ist, könnte dieser böse Verdacht eventuell entstehen. Es ist zwar bitter, ficht mich aber nicht an: Ich fühle mich frei von jeglicher Erbsünde und wehre mich ent-

schlossen gegen derartig unfreundliche Anschuldigungen.

Gewohnt, aus Bitterem und Saurem Zitronensaft zu machen, verfolge ich die Entwicklung der Corona-Katastrophe bisweilen mit den Augen des Optimisten. So deprimierend es ist, ohnmächtig zuzusehen, wie in den USA, Schweden, England etc. mit unverständlicher Verspätung auf die Bedrohung reagiert wurde, so hoffnungsvoll stimmen manche Erwartungen auf die Zeit nach dem Abklingen der Krise.

KATASTROPHEN STÄRKEN DAS ZUSAMMENGEGHÖRIGKEITSGEFÜHL IN DER GESELLSCHAFT

Die zur Zeit peinvoll erzwungene Aktivierung der Solidarität wird lange anhalten. Man wird die Lehren aus dem Fernen Osten, einer Weltgegend, wo die Dichte an Menschen groß ist, nicht vergessen und aufmerksamer darauf achten, Krankheitserreger nicht leichtfertig weiterzutragen oder auf sich zu nehmen. Japanischen Touristen mit Mundschutz auf Besichtigungstour in Schönbrunn wird das bisher übliche verstohlene Grinsen mit Sicherheit erspart bleiben.

Tausendfache Erfahrungen mit Videokonferenzen werden zur Einsparung zahlloser Flug- und anderer Reisen führen und durch umwelt- und nervenschonende Kommunikation aus dem Homeoffice ersetzt werden. Amazon macht Schule beim Greißler um die Ecke: In der Mailbox finden sich Angebote



vom Gärtner, der Paradeispflanzen im Internet samt Hauszustellung anbietet. Das System „Pizzabote“ verbreitet sich, ganz ohne Mitwirkung eines geflohenen ehemaligen Bundeskanzlers, viral im traditionellen Gewerbe. Im Gegensatz zu den bedauernden Kleingewerblern und Einpersonengesellschaften, die jetzt sorgenvoll an die nächsten Raten denken und die unklare Gesetzeslage studieren, trifft mich der Umsturz auf fast allen Gebieten des Lebens nicht sonderlich. Dem Imker schlägt keine Stunde mit Ausnahme des Auftauchens plötzlicher Krisen im Gebiete der Hausmeisterei.

ICH BIN DAS LANGSAME UND ABGESCHIEDENE LÄNGST GEWOHNT

Viele jetzt plötzlich Abgebremste aber sind Opfer der gewohnten Hyperaktivität und wissen noch nicht so recht, wohin mit der ganzen aufgestauten Energie. Ich rate dazu, sie auf die Betrachtung des Schönen und Liebenswürdigen zu verwenden – sei es im Familienkreis, in der Natur oder mit einem erbaulichen Buch. Man kann einem lange vernachlässigten Freund

einen Brief schreiben oder per E-Mail seine Wertschätzung bekunden. Für besonders Unruhige empfiehlt sich als Übergang zum Zustand der Nervenruhe eine dramatische Serie im TV oder einfach die Durchführung all jener Reparaturarbeiten, um welche man von der Herrin des Haushalts schon so oft vergebens gebeten worden war.

Ewig kann der Zustand des Klausnertums nicht andauern. Die Wirtschaft hält den Totalstillstand nicht ohne schwerste Schäden über Monate hinweg aus. Nach kontrolliertem Absetzen der Notmaßnahmen wird man langsam wieder zum Normalzustand zurückkehren. Wie das gehen könnte, zeigt das „Hamburger Modell“. Interessierte werden unter diesem Stichwort im Internet weiterführende Informationen finden. In Kürze: Hochrisikokandidaten und Vorerkrankte sollten die Quarantäne fortsetzen, alle anderen stufenweise und unter andauernden Tests ins normale Leben zurückkehren. Eine gleichwertige Lösung erwarte ich von unserer Politik, die sowohl an die Gesundheit der Bevölkerung als auch die Stabilität

**STEIN UM
STEIN räumen
wir derzeit aus
dem Weg und
bauen damit
unsere neue
Zukunft.**

der Wirtschaft zu denken hat. Was nützt es, wenn die Pandemie maximal eingedämmt bleibt und dabei das Wirtschaftssystem zusammenbricht? Der gesunden Oma ist nicht geholfen, wenn die Rente ausbleibt, keine Medikamente verfügbar sind und ein totales Chaos im Versorgungssystem um sich greift. Eine der Entwicklung sorgfältig angepasste, immer wieder nachgeführte Handlungsweise ist für uns alle der optimale Ausweg aus einem klassischen Multilemma. Ein Politiker, der in einer derartigen Informationslage zu entscheiden hat, kann sich weder einseitig auf Virusfachleute oder Wirtschaftsexperten verlassen: Er muss Kompromisse finden. Ich weiß, wie peinigend es ist, sich zwischen mehreren Übeln durchzulaufen zu müssen. Mir half dabei stets ein weiser Rat von Theodor Storm. Ich lege ihn unseren Entscheidungsträgern ans Herz und wünsche allen „Gund bleiben“!

„Der eine fragt:
Was kommt danach?
Der andre fragt nur:
Ist es recht?
Und also unterscheidet sich
der Freie von dem Knecht.“ ■